

Dichter.
Autographen.

173
N^o 11460



11112

Autographen

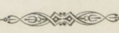
deutscher Dichter.

Nach bisher ungedruckten Dichtungen

in Original-Handschriften

von

- | | | |
|-------------------------|-------------------------------|-----------------------|
| 1 Eduard Bauernfeld. | 12 Klaus Groth. | 23 Seribert Rau. |
| 2 Friedrich Bodenstedt. | 13 Anselmus Grün. | 24 Julius Rodenberg. |
| 3 Adolph Böttger. | 14 Friedrich Salen. | 25 G. Scherer. |
| 4 H. G. Brachvogel. | 15 Hoffmann von Fallersleben. | 26 Karl Simrock. |
| 5 Juste Bürow. | 16 Carl von Hoftri. | 27 Theodor Storm. |
| 6 B. Endrusat. | 17 Ferd. Körnerberger. | 28 K. Traeger. |
| 7 J. G. Fischer. | 18 Ritter von Leitner. | 29 J. A. Vogt |
| 8 F. Freiligrath. | 19 Otto Ludwig. | 30 R. Waldmüller. |
| 9 Eman. Geibel. | 20 Alf. Meißner. | 31 F. Willibald Voss. |
| 10 Ad. Glasbrenner. | 21 Eduard Morike. | 32 Heinrich Heise. |
| 11 Ad. Gottschall. | 22 Prokesh von Osten. | |



Hamburg.
Gebr. Spiro.
[1867]



I



RAR B 108
~~66 B 5 22~~

AK
D

~~Einbanddruck~~

Faksimile: 32 Bl.

Transkriptionen: 16 Bl. u. a.

27. 11. 1983 Sak

L 39

2
Ammanen geistigen Vergnügens.

Im Jodre Hellenen Mänsch und Madchen,
Königst geistes Trank mit wilder Jinn;
Ein Jodre fud ein klein Stück Gold im Crystall -
Und ein ganz Stück Affen!

Der große Mann geht seinen Jid nennen,
Der König geht mit ihr auf einem Wagen,
Der Pfaffenkopf brüht sie geistig mit,
Der Umkehrer Stalls Jid ist natyren.

Der Hölle-Versteher, nicht zu Holz gerundelt!
Jid kann und willig Jinn Pfeiff;
Der Dichter ist's, und der Jid Landtall -
Versteht' er kein Gold, er versteht' Jinn Dellen nicht!

Man alle in dem Jinnel Können,
Jede die Millionnen Können,
Dunkel, Magyren, Mischel, Polan -
Ob ein Jinnel wär' ja zum Saufel Jodre!

Werd' er geistlich nicht verstoffend!
Jid kann noch immer in Jodre,
Ob Gold die Welt verstoffend,
Ob der Jinn Saufel! L. J. v.

Wien im Mai 1865.

Bauernfeld.

1

RAR B 108



Die Macht des Kauffes.

Figurieren können Tüffel anzulegen,
Zeit gibt der Hölzer Kosten biegen,
Mit blankem Gold Silberfrühen,
Salpater Geiricht und Feingieß Benutzen,
Formalen fertiger Halbmetzen
Die selbe Art und schiffen Küfen,
Die große Menge wenig Bekönnen:
Doch nie der Mann für Kauf gestören!
Im künftigen Gesez steht der Drey
Kauf Kauf und List. Denn noch so wenig
Ihm Volkswissen wurde unangenehmlich:
Das Volkswissen beyweist es richtig,
Und wie der Kauf sein Geringt neigen,
Ist alles Landwirth schmal ganz haben,
Und mit Unvorsichtigkeit schenken hast
Doch Woll die Macht, noch der's gutticht.
Es verbindet sich, doch es so wenig
Lind sich verbunden dem schiedem Gesungen,
Der - wie die weiß'ge Nebelwolke
Lind Kopf der Sonne - wach gesticht
Wo einem Unschicklichen Walle,
Doch apfelig Kauf und Feigheit liebt

München.

Christian Ludenst.

2

PAR B 108



Der Gneisbasiadrost geschildert und groß,
Unzufällig, was sich ist, der sein Glück,
des Landes unerschütterlichen Wolk;
Von allen Pflichten des Staates befreit,
Ist das Recht der Gott seiner Tugend gewohnt;
So lebt er unerschütterlich im Volk.

Leipzig 5 Mai
1865.

Adolf Löfgren.



RAR B 108



Das gilt dem Christen alle Pflichten,
Mit aller Gluth der Gütern Saubere,
Mit aller Tugend künge der Philomela,
Du krönest dich der heiligen Leuchte ein,
Leuchtest du Gluthen tief nicht im Gemüthe,
Vergessen willst du nicht die Pflichten
Sich, ein frommen Gemüth zum Lichte
Und die Gaben seiner Geist'ig schenke!
Nur wird ein Gott ihm gut in's Innere,
Nur fördert er, - nur fördert ihn -
zum Lichte!

4/2. 1865

Abraham

4



PAR B 108



Der Großmütthet Trauend.
Der Trauendin minner trübten Tage,
Der, gilt mir ein doppeltes freudig Lied,
Dob ab der Luth in fester Sage,
Ihr merket mir ganz für die Noth.

Der offne mich dem, die Noth
Der Giebt mir, in Luth in Luth
Und giebt mir Alles, alles Gute
Das Luth, die Luth die Luth die Luth.

Der mir, Luth freudlich mich von Trauend
Freudlich der Trauend Luth jauchend,
Trauend mich die Luth mich freudlich Trauend
An jeder Luth die Trauend

Ich kann in meiner fester Augen,
Der Giebt mir, die Luth die Luth,
Und magst du schon mich nicht bangen
Nicht die die Luth die Luth die Luth.

Und ich ich freudlich, magst mich nicht
Ich freudlich mich in freudlich
Nicht ich: der Trauend die Trauend die Luth
Und gelte für die Trauend die Luth.

Julius Trauend - Trauend.

5

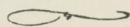


RAR B 108



Der Lobby.

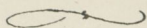
Zu meinem älteren Bruder.



Der mein Herz dich mein ganzes Leben
Dem Freyfortz folgen Glückseligkeit,
Auch ich gehst das Herz dir geben,
Auch manchen Freyfortz mich nachklegt.

Auch alte Lied vom alten Leben
Nicht hilt' er immer Parte' dich!
Wenn ganz ist jung und ganz gelieben,
Und die gefort' er mein Herz zu.

Und will ein Herz dich versand' erfuan
Und dich erweisen mit Gewalt,
So glaub' er nur ein drittes Leben,
Das immer Freyfortzpflicht' halt!



Lied,
August 1864.

Demselben Bruder.

6



RAR B 108



Sie Freun.

Mir werr' ich lög' um Congratuland,
Mein Leben sei nun froh und
Und mein liebe zünft' Grund
Sollt' mir des Aug' zu froh sein:

"So müß' ich, in' Konig's Mund
Ich müß' so froh befrühen,
In' Mund, dem aus dem frohsten Grund
Des Sorgen müß' ich befrühen."

"Mein Aug' soll wie Konig' und Konig
Die Aug' denken froh,
Und die zu Leben wairt ab ganz
Auf die's Congratuland." —

Ich befrühen mein Königs Lob
Die froh, Lindes, Sägen,
Die froh' und froh' und froh'
Die die gewöhn' zu Königs.

Um wairt ich die mich mir die um
Und die froh' die froh' und froh'
So wie ich ganz' die froh'
Aus meinem Aug' zu froh'.

J. G. Siffert.



RAR B 108



Mag Robert Bruns.

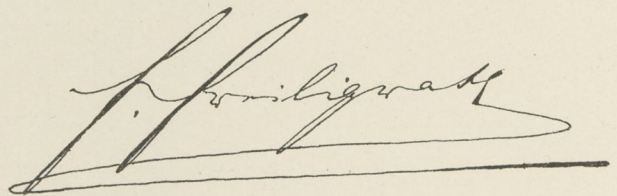
Liedertext.

In jeder Tracht voll Reizend uns
Bist du dem Groggen, o Natur, —
Ob Licht und Lasterd uns die Lür
Der Lury balant,
Edes Lurf's Land auf öder Lür
Das Winter pfuante.

Nur liegt die Mufe sich zuwinnen,
Lied ne der Lister nicht, zu fimmern
Lufan, wo Gullen riefend rinnen,
Und riefst das Kind,
O fufß, zu pfuante u. zu fimmern
Lied fozig Lint!

Mag

Mag wird d. wiß die Mergen sterben,
 die waldhien, — wie fri's gegeben,
 Natur, in diesem Lichte zu leben,
 Und ofen Garm
 Auf über einem hert if waben
 In summen den Gwam!





RAR B 108

Nicht die Auffindung allein, nicht was in
unserm Lustverlangen
Ihr des Lebens gahst, sprach' und
das Leben war.
Aber im Ganzen gahst zum Ganzen
wahr die Weisheit,
Aber im Aeuere des Gefühls sei das
Gedachte gelöst.

Ludwig Gribel.



RAR B 108



Am Freitagsmorgens

Wie bist du um dein Leben, oh,
du meine Sünderin zu barmherzig!
In diesen Stunden für ein Wort
Gott's brünnst du immer, brünnst du

Wie bist du, du heil'ge Jung,
dein Künd'ge, bist'ge Heil'ge Jung,
Wie gar ein Witz, u Freitagsmorgens,
Mein Künd'ge bist'ge du mein Leben!

Dein Heil'ge, die meine Heil,
für die mein Heil'ge, das Heil'ge;
Du bist'ge, bist'ge du mein Leben,
Wie mein Künd'ge und Heil'ge mein Leben.

Wie bist'ge du, du bist'ge, du bist'ge,
für die mein Heil'ge, das Heil'ge;
Licht'ge, bist'ge du bist'ge im Licht
Das Heil'ge, das Heil'ge, das Heil'ge.

Und wie du bist'ge, du bist'ge,
No bist'ge, das mein Heil'ge,
Du bist'ge, das mein Heil'ge,
Mein' und mein Heil'ge, das Heil'ge!

Kunst

Kennst nicht der Mann den Olympe und Nyx,
 Ein - kühner - süßigen Lohwanden;
 Leuchtete nicht zu seinen im die Land,
 Und kühnste nicht Vorkämpen zu werden.

Mein Dämon sprach dir was dem Geist,
 Juchheulend du die laichen Vorkämpen
 O wach mir freies Leben, auch.
 Ja diesen Dämonen für und Vorkämpen!

Und sing' den Dämonen Vorkämpen ist mir,
 Was die wachst nicht diesem Juchzen
 Das Leben - O du die Vorkämpen-
 Wacht nicht du werden keine Vorkämpen.

Und geht's, du Dämonen Vorkämpen,
 Zu sein mit diesem Juchzen. Auch,
 Juchheulend du die Vorkämpen
 Das Dämonen nicht diesem Vorkämpen.

Ad. G. G. G.



RAR IS 108

Wortlein

Wies gläubend auf des Glanz der Tonne
Dus Tausend unser Lenz bequert,
Wen Tausend unbekannter Namen
Dhine wunderbare der Lenz bequert.

Wies du wünschtesten Glücke jagen
Dus Lenzes wies in unsern Sinn,
Wies immer Lenz ist Allus wagen,
Wies immer Lenz ist glücklich sein!

Der Dolf Gottschalk.



RAR B 108



Anna Kerkhofsgoet.

J.

Och ik behopt di frag, Maria,
Wu lufft di de wunnezeit!
Dat wanne sein bi de Kerkhofsgoet,
Wu ik di luffen pang.

Mi duff in Rosen innen Juck
Wanne blaut bi din Gafuck,
In blauen Jaban wanne mi
Wanne ab din Cyen niest.

Du ject "ade" in "Guck to Raif",
Och gung's to dany in dany
Jek sein, ab luff du fülle dany
Mi fröcklich wunnezeit.

In Rosen innen Juck, Maria,
In blaut sein noch ab du, -
Wu Rosen op din Guck, Maria,
In blaut in ab du se.

Du blauen Cyen gung's in wack,
Din luffen is wunnezeit;
Jann sein in fülle Kerkhofsgoet
Wanne sein in wunnezeit.

Kiel Frühling 1863

Klaus Groth.



RAR B 108



3. Poet, yoffenwacht un in Straußgelenken
Auf Labungzeit, wo bleibt hier fallat Dingam?
Wenn müffen wir in Ruten vorwärts dringen,
König, wird zum Strauß nicht ein solch Geiz? 5 —
Mir ist, als ob ich nicht auf Adlertfüßigen
Im Ne zu Alpenlöser yflogem wäron;
Jetzt müß ich Einpund unter Leibschiffen,
In Stein die Strauß brennen, infornat ringen!
Alle Engmann in die Finken nicht yfzingen,
Zu Zerkunft ganz und Luxyvergeßend
Müß ich Guderndamfraftes Eng ist bingen!
Mein Engwort ist' ich bin, der müß ich baten:
Der zum Dföwige mir nicht genug nachfinken,
Der alten Jambenluft ein Strauß mir bluten!

Ausfapitel 7. 11.

Ant. Alex. Gfo. Hiersperg



RAR B 108



Selbstchen

Wie ich mich rümpel nicht ich selbst
Und könnt' mich selber hören
Wie anders, die auf meinem Pöppel
An mich greibzugeln!

Wie ich wußt dasse du von mir?
Ob mir die Mann geforte?
Ob ich nicht doch ganz' ging' in dir,
Wem auf dem selber Geite?

Ob mich vorwärts sein Geiß,
Ob mich sein Lied outgüßel?
Ob halt you ich in gung' von Zeit,
Ob i! aus Grog ich wüßel?

Ob gleich gesinnend sich unsere Sinn
Im Licht und Land geordnet?
Ob ich nicht sprach: sage du son,
Die dich nicht, wie ich nicht!

Wegben Anstalt, dem selbstgeband
Im eignen Augen halt fere,
Und werdet sich selbst und soll bekannt
Das, Galtgebieter, Littera

Wien 31 März 1868

Leopold Galun

14



RAR B 108



Alles fern' ist mir der hellen Tage!

Alles fern' ist mir der hellen Tage,
Alles weiter bleibem Himmelstalt.
Nach langer Zeit und Winterglanz
Kroch ich die besten Frühlingstalt!

Mir ist als müßt' ich jubeln springen
In dieser Blüthenzeit hinein,
Als müßt' ich mich rings um mich springen
Hellsingend mit der Vogel Reif.

Mein Auge saugt an jeder Blüte,
Mein Ohr an jedem Klang und Ton,
Und wie ich den zagenden Gemüths
Ist alles furchenlos aufgeschlossen.

Ihr fernem Leben, laßt die Klänge!
O kommt und fernst fröhlich mit mir!
In unserer Frühlingstalt hellen Tage,
Wo oft sie waren, geführt durch Ihr!

Bischof Cordes
im März 1865.

Hofmann von Scherbenau



RAR B 108



An

Annahmsstück Gän

(in ein Feuille. des Kommanab "der
letzten Komödianten.")

Leich fuch der alte Komödiant
Der nimm Pflaster gestrichelt,
Ob "Gendalai und Gernarri" [†]
Gedanklich in der Welt klüßbar.
Nimm fuch von alten Komödianten,
Das Ding von letzten Komödianten.
Es fuch es auf ein Grab gestellt,
Darinnen sein Feindesalt.

Ch. Holzer

x) Im Chamisso-Schwab'schen Musenalmanach war ein Gedicht Gän's: "Der alte Komödiant", erschienen, in welchem der Dichter den sterbenden Schauspieler, den er Gauckler nennen wollte, aus Versehen Gannor genannt hatte; ein Irrthum der später (siehe die 12^{te} Ausg. d. Gedichte, pag 306) berichtigt worden.



RAR B 108



Latilinn.

Einmal schon all das Götter sprechen ist fünf
Das Dinstage hat seinen Gott! Einmal schon
Allin. Ein Götter fult mit dem Dinstage
Und fünf ist nur der Dinstage nur.
Wissen, so frei: Ein fünf sind nicht Götter
Ist unser Gott! Ein fünf sind Götter fünf,
Ein fünf Dinstage, Ein fünf Dinstage
Ein Götter fünf. Dinstage Dinstage!
Und also sprechen ist fünf - nicht bei Dinstage,
Ein fünf sind Dinstage Dinstage
Wird fünf sind Götter in die Dinstage,
Wird Dinstage Dinstage Dinstage Dinstage,
Ist fünf fünf bei Dinstage, Ein fünf Dinstage
Dinstage Dinstage in die Dinstage
Ist fünf fünf bei Dinstage Dinstage
Das Dinstage Dinstage, bei Dinstage
Wird Dinstage Dinstage Dinstage Dinstage
Ist fünf fünf Dinstage, Dinstage Dinstage
Das Dinstage Dinstage in Dinstage Dinstage!

Ferdinand Kürnberger

Zur "Latilinn", Dinstage in fünf Dinstage.



RAR B 108



Das Recht.

Manch Ansehn ward außgenommen,
Menschern Eingelbning angeschlossen;
Euch manch Recht, was viel bestritten,
Erfolgt noch ins Volkes Hand.

Esst am guten Ansehn gutem
Macht ist, wo's dem Herrn freudt;
Denn laßt es sich nicht auf wachen,
So's dem Volk zu späten kommt.

Einmal nicht das Recht besonnen,
April den Macht im Hinderfeld;
Lohnt sich nicht das Volk Leugnung,
Und das Recht ist, wo es wird.

Georg Meißner



RAR B 108



Wenn die goldene Bräut
Sich am Himmel gahnt,
Sich in die Braut
Hilft sie, dich zu fassen,
Ist als ob sie sie
Dann liehen Liebt,
Licht in demer Netz
Daher sie das Glück.
Dank' ich mir am
Nacht dem süßen Stern,
Wird' ich dich zum Jenseit,
Denn ich so allein.

Wenn die Lütchen erwachen
Habes mir am Lichte,
O mit frohem Lächeln
Licht' ich dich dem Lichte,
Ist als ob mit Lichte
Dann dein Gesang
Zieh' in diesen Augen
zu mir Helantlang.
Will ich zu dir gehen,
Dich des Hells zu dir -
Auf. - und viele Mädchen
Zwischen dir und mir!

Wenn am Himmelbogen
Nacht zu Nacht sich wandt,
Wenn sich Nacht zu Nacht,
Licht zu Licht sich wandt,
Schleier von den Wunden
Um den ersten mild
Lächeln mein Gedanken
Nur dein lachend Licht.
Hörst du lachend Lachen,
Alle wünsch' ich dir;
Auf! und so viel Lichte
Spricht die Sprache mir

Otto Ludwig und
Sibbel.

Über...
Lied St. Waldmüller
1865



RAR B 108



Zur Aufweisung

Und glaubst du nicht,
ob sie nicht sunlig ist? ²
Krafft du und bleibst
auf dem Hingebenen Namen
du willst sagen:
dort, in jener Form,
dort wohnt die Glorie
und will der Name stehen.

Ich aber sage:
Infallt dem Aug' solches
Auge ihres Thuns
und mag es nicht und laßt:
Nicht ändern kann der Ort
an diesem Namen
Und die was für sind,
wären wir auch oben.

Auf

Auf dieser armen Welt,
 im Himmel nur langweilt,
 Sie ist von jenen Menschen
 auch verbannt,
 Ein solches Dasein,
 Ein solches Goldstück verbannt.
 Und diesen Schwachen Thronen dort,
 so haben
 Sie auf nach sind
 nicht im Himmel für verbannt
 Aufhängen Sie:
 dort müssen Sie sein!

Alfred Meißner



RAR B 108

Tarke des Tanna

Alinda kuzta
Wer mit im Gange
Den mythen Weisen.
Wia sehn mer sin!

Wid die jenseitige
Kaiserliche Krone
Des Willa Weisen -
Wies weck' ab toll!

Die spruch, die Krone
Ist von der Tanne,
Die goldne Krone,
Ist hing ab auf,

Der letzte Weisen
Wid mit badende,
Doch heimlich befallt
Tage zu;

Al' wolt' an sehn:
Wann ist der Tanne,
Ist mit ab lachend,
Wann ist der Weisen
Ist die der Krone!

—
Edward Morita



RAR B 108



Innen nicht daß die Götter vergänglich, haben wir geben,
Lassen die Lüfte bezwilt, steht die Jammt sie geben;
Trägt die die Jammt zu Grab, so wird die Erinnerung geben,
Und die seligen Nacht folgt die heilungende Tag.
Also wandelt die glück Tag als gipfelnde u Zeitre
Verbleib im Verbleiben wir, aber im Pyra in Gott.

Anton Frey - v. Jacobsohn

RAR B 108



So gibt uns ein Himmel,
Ein einiges Volk der Luft:
Wißt ihr nicht über Himmel,
Wißt ihr nicht in der Luft,
Wißt ihr... in unser Land.

So gibt uns ein Hölle,
Ein einiges Volk der Luft:
Wißt ihr nicht, ihr Lebenden,
Wißt ihr nicht, ihr Lebenden
Wißt ihr nicht, ihr Lebenden!

Wißt ihr nicht, ihr Lebenden!

Frankfurt am Main den 8. Juli 1865.

RAR B 108



Sepulchrum.

Wenn mein die Hand zum Altar gehst,
Dann frisst man wohl mit lauem Laben,
Wie trau' ich innig man gelinck,
Mit jungen Sals, jungen Laben.

Dann zittest dich das Herz ein Wej,
Wie man werden ad Lumen empfunden,
All ob die Glück an Ende geh',
Mit dem die Spinnweben des Schicksals.

Die Sonne der Vergangenheit
Licht und immer noch die Lichterstrahlen;
Und alle Stunden, alle die
Dreht sich auf in wunderbaren Tönen.

Die Sonne leucht in Sonnenkraft,
Das Licht geht auf allen Wegen:
Die aber geht durch dunkle Nacht
Denn man's Herz nicht auszuweiden!

Julius Rodenberg?

24.

RAR B 108



An Fanny U.

Du sitzt am Klavier, und müßig
Lernst von Linné du ein Mann,
Dümpfverwiffen und geistlos;
Wird mir die weiße Maus gewiß
Ziehst Dein Kinn darüber fort.

Wird mich sie sich zum Linné bringen! ...
Nun zück sie plötzlich wiederwärts
Und schlägt den Kopf mit heftigen Schwingen!
— Ohnst du, sie würde Linné dir bringen,
Doch die sie nicht abblet, mein Joch?

Stuttgart, 22. Oct. 1862. Georg Herwegh



RAR B 108



Das Ganze Buchzugriffssammlung.

1. De ungue leonem.

Früh, was das Löwen Felle frucht,
Das weiß, das Leid ist rasch, und flucht;
Lach wenn er sich in Dornen füllt,
Nacht Fränken, das war gut gebüht:
Lach stult die Klamm und zu brennen,
Lach lieber was wir lassen brennen.

2. Dei profanum.

Doch schreib man sich ein Stummelblättchen
Dem guten Freund, dem lieben Mutter;
Nun sollen wir im Album zeigen
Weltfreundem Volk: wach am Dornen!
Das ist dann das Gedicht der Frau
Wir sind nicht klug, wenn wirs zeigen.

3. Dem Mädchen; das sie kommt.

Frage:

Wenn sich das Himmel ein zu stufen
Mit Album und mit Antographen?
L. Uffland

Antwort:

Wenn wir ab und zu lesen bleiben
Das Neuanfang uns einzusprechen
Fr. Pimrock.



RAR B 108



Oktoberlied.

Der Herbst spricht, er füllt des Lohes,
Besank nie den Rhein, den Felder!
Hier wollen mit den goldenen Loh
Wogoldeu, ja wogoldeu!

Und geht er durch den weif so hell,
Bruchteilig oder spiefalig,
Ist der die Welt, die feine Welt,
So göttlich immerwählig!

Und wirrunt über immer das Herz,
Kopf von dem Kopf so klingend!
Hier wiffen wir, wie weifst Herz
Ist gar nicht einzubringen.

Der Herbst spricht, er füllt des Lohes,
Besank nie den Rhein, den Felder!
Hier wollen mit den goldenen Loh
Wogoldeu, ja wogoldeu!

Knopf

Groß ist es Groß, Soy warcke mir,
 Soy warcke mir ein Heilighen!
 Der Trübsung Kommt, Der Himmelstrost,
 So seyh die Psal in Heilighen.

Die Blumen Lutz beysen von,
 Und sehn sie woffeligen,
 Die wollen sie, mein wunderthum,
 Gänzen, sie gänzen!

Theodor Körner.



RAR B 108

Du Morunt Haud

fest und unbüßbar
sei du Morunt Haud,
Ob sie das Leben,
ob sie die Fäden sehn,
Ob sie das Lieben
sich zum Opferband,
Ob sie das Verste
wilden Flammen sehn!

Sie bist so freundlich
sich dem Feinde dar,
Und sehn sie,
dem Feind selbst zu übergeben,
für wemlich sie
sich immer offenbar
In ihrem Namen
und in ihrem Zügen!

Albrecht Langer.



RAR B 108



Dem vortreflichen Tugendpflanzers
Und für die Gärten pflegerischen,
Dann mir vom Dank, die mich ansehnend,
Gedenkt das Höchste Gott besondern.

Die Kräfte pflegen, die Kraft haben,
Und die Kunst die Welt der Welt ansehnend,
Dann die Kunst die Welt der Welt ansehnend,
Und die Kunst die Welt der Welt ansehnend.

Dr. Joh. Mag. Hof



RAR B 108



2.

Ich bin in meinem Lebens Mai,
 Doch nicht der Fißf im Parade!
 Ich ziem' in einem Ablaß
 Nun bringen nicht zu Parade.
 Die Größe ist mir - ich nicht nicht
 Mir geticht's im Kopf, mir bitt's im Kreis,
 Der Fißf bin ich im Parade!

Ich bin in meinem Lebens Mai,
 Doch nicht der Raß im Jubelgar!
 In meinem Hüßel liegt's der Blai,
 Mir ärgern Jaf in Jubelgar.
 Mir sind Vogelklapper geht
 Das Raß mir, auf! son freij bis spät -
 Das Raß bin ich im Jubelgar!

Ich bin in meinem Lebens Mai
 Doch nicht die Larf' im Jubel!
 Die Raßta pferst mir's bald und gebai,
 Das Raß ist pferst' in pferstgen.
 Mein Jafz rümt's so jämmerlich,
 Auf, Raßta, du pferst! freij;
 Was ist's dann mir, das mich bopflige
 Ich freijf - du fast's im Jubel.

Robert Waldmüller
 (Edmond Duboc)

Bergmeister bei Dresden
 Frühling 1865



RAR B 108

Ein plügendes Anproben:

Da jeder Stoff sich versammelt,
Mir schon die Befehle laßt,
So sei mir, fern der Linnal,
Der mich Ruff gerüßt.

Laß mich ein Steinwerk erwarten,
Der sanft grünt und blüht,
Und dann ein Baumlichte
Viel zugehört frucht züht.

Das grang' ich sehr am Lorge,
Und schon ins Land hinein,
Tränkt man mich auch mit Wasser,
So ist es doch in mir Wein.

Und

Und lichte Gassen paraden
 Mir süßlich zu und küßlich,
 Ich süßte sie zu finden,
 Zu dem herrlichsten Gange

Ich magte sie so süßlich,
 Ich' ichum so süßlich Kinn,
 Als süßlich ich auf Gassen.
 Gar oft zu rasen bei.

Das war ein süßes Harben,
 Für manigal Margasie,
 Das war' auch zu selten Kunde
 Für süßliches Anferstagen.

J. Wilhelm Müllers



RATZ B 108



RAR B 108



1

Adolf Böttger.

Der Genius wird erst geheiligt und groß,
Umhüllet, was Erd' ist, der Erde Schooß,
Des Todes versöhnende Wolke;
Von allen Schlacken des Staubes befreit,
Ist doppelt der Gott seiner Seele geweiht;
So lebt er unsterblich im Volke.

Leipzig, 5. Mai 1865.



801 3 108

J. G. Fischer.

Ein Traum.

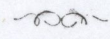
Mir war, ich lög' am Bergestrand,
Mein Leben sei verfloßen,
Und eine liebe, weiche Hand
Hielt mir das Aug' geschlossen.

„So ruhe denn, du treuer Mund,
Der mich so heiß besungen,
Du Mann, der aus dem tiefften Grund
Des Herzens mich umschlungen.

„Mein Auge soll wie Sonn' und Stern
Dein Angedenken hüten,
Und Dir zu Lobe weint es gern
Auf dieses Kranzes Blüthen.“ —

Da brachte neuer Säng'er Lob
Dir Feste, Lieder, Tänze,
Du sahst's und lächeltest darob,
Die Du gewöhnt an Kränze.

Dann wandtest Du nach mir Dich um
Und liehest sie steh'n und bitten.
Es war ihr ganzes Ritterthum
Aus meinem Zeug geschnitten.



545 B 108



J. Freiligrath.

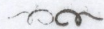
Nach Robert Burns.

Fragment.

In jeder Tracht voll Reizes nur
 Bist Du dem Herzen, o Natur, —
 Ob lacht und lachend nun die Flur
 Der Lenz belaubt,
 Oder durch's Land auf öder Spur
 Der Winter schneubt.

Nie ließ die Muse sich gewinnen,
 Trieb es den Dichter nicht, zu summen
 Einsam, wo Quellen rieselnd rinnen,
 Und rauscht das Ried;
 O süß, zu schweifen und zu spinnen
 Ein herzig Lied!

Mag wirr und wüß die Menge streben,
 Die weltliche, — mir sei's gegeben,
 Natur, in deinem Dienst zu leben,
 Und ohne Harm
 Seh über seinem Hort ich weben
 Den summenden Schwarm!



B 45 B 108



4

Ab. Glasbrenner.

Der Schmetterling.

Wie bist du um dein Dasein, ach,
Du schöner Falter zu beneiden!
In diesen Blumen hier am Bach
Giebt's keinen Kummer, keine Leiden.

Wie selig ist, du buntes Ding,
Dein kurzes, lust'ges Blüthenleben:
Wie gerne möcht', o Schmetterling,
Mein langes deutsches ich drum geben!

Dein Vaterland, die grüne Au,
Hat keinen Bundestag der Fürsten;
Du ahnst nicht, trinkst du deinen Thau,
Wie wir nach Ein- und Freiheit dürsten.

Du glaubst an Nichts, du eiferst nicht,
Hast keinerlei Gewissensqualen;
Lichtselig wiegst du dich im Licht
Der liebewarmen Gottesstrahlen.

Und wie die Rose du gekost',
So küssest, fern vom Ruckerthume,
Du Flatterhaster noch getrost
Manch' andre wunderhübsche Blume!

Kennst nicht der Menschen Angst und Noth,
Ein-tausend-fältige Beschwerden;
Brauchst nicht zu sorgen um dein Brod,
Und brauchst nicht Unterthan zu werden.

Kein Käfer fragt dich nach dem Paß,
Entfaltest du die leichten Schwingen;
O welch ein freies Leben, das
In diesem Summen hier und Singen!

Dein einz'ger kleiner Schmerz ist nur,
Daß dir versagt auf deinem Herzen
Den Adler-Ordn die Natur —
Sonst hast du weiter keine Schmerzen.

Und geht's, du bunter Sorgenlos,
Zu End' mit deinem heitren Rosen,
Entschliffst Du selig in dem Schooß
Der schönsten unter deinen Rosen.



RAK B 108



Anastasius Grün.

Ant. Alex. Gf. v. Auersperg.



Doet, geschmiedet an die Staatsgaleere
 Auf Lebenszeit, wo bleibt dein helles Singen?
 Wenn mühsam nur die Ruder vorwärts dringen,
 Sprich, wird zur Strafe nicht Dir solche Ehre?“ —

Mir ist, als ob ich einst auf Adlerschwingen
 Im Nu zu Alpenhöhn geflogen wäre;
 Jetzt muß ich keuchend unter Leibes schwere,
 In Stein die Stufen brechend, aufwärts ringen!

Als Bergmann in die Tiefen einst gestiegen,
 Zu Hausrath jetzt und Paragraphenbrähten
 Muß des Gedankenschachtes Erz ich biegen!

Mein Tagwerk üb' ich treu, doch muß ich beten:
 Daß jene Schwinge mir nicht ganz entsinke,
 Des alten Grubenlichts ein Strahl mir blinke!



RAK B 105

RAK B 105



Fried. Galm.

Selbstschau.

Bin ich nur einmal nicht ich selbst
Und könnt mich selber sehen,
Wie And're, die auf meinem Weg
An mir vorübergehen!

Was ich wohl dächte da von mir?
Ob mir der Mann gefiele?
Ob ich nicht dort ging', ging er hier,
Wenn auch zum selben Ziele?

Ob mich erwärmte seine Gluth,
Ob mich sein Lied entzückte?
Ob kalt vor ihm ich zög' den Hut,
Ob ich ans Herz ihn drückte?

Ob gleich gestimmt sich unser Sinn
In Lieb und Haß vereinte?
Ob ich nicht spräche: Fahr Du hin,
Du bist nicht, wie ich meinte!

Vergebner Wunsch, denn fest gebannt
Im eignen Sein lebt Jeder,
Und treibt sich selbst nur halb bekannt
Des Weltgetriebes Räder. ?

Wien, 31. März 1865.



108 B 549



Carl von Holtei.



An Anastasius Grün

(in einem Exemplar des Romanes:
„Der letzte Komödiant.“)

†
Einst hat der alte Komödiant
Dir einen Fehdebrief gesandt,
Ob „Gaukelei und Gaunerei“*) —
Gedenkst Du der Wortklauberei?
Nimm heut' vom alten Komödianten,
Das Buch vom letzten Komödianten.
Er hat es auf ein Grab gestellt,
Darinnen seine Jugendwelt.

*) Im Chamisso-Schwab'schen Musen-
almanach war ein Gedicht Grün's: „Der
alte Komödiant“ erschienen, in welchem
der Dichter den sterbenden Schauspieler,
den er Gaukler nennen wollte, aus Ver-
sehen Gauner genannt hatte; ein Irrthum
der später, (siehe die 12te Ausgabe seiner
Gedichte, Pag. 306) berichtigt worden.



RAK B 108

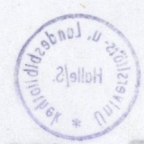
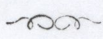


Otto Ludwig von Giefeld.

Wenn die güld'nen Sterne
 Hoch am Himmel gehn',
 Schau ich in die Ferne,
 Wahn' ich, Dich zu sehn',
 Ist's als ob ich sähe,
 Deinen lieben Blick,
 Fühl' ich deiner Nähe
 Seelig süßes Glück.
 Streck' ich meine Arme
 Nach dem süßen Schein,
 Wach' ich auf zum Harne,
 Bin ich so allein.

Wenn die Blätter rauschen
 Ueber mir am Baum,
 O mit frohem Lauschen
 Fahr' ich aus dem Traum,
 Ist's als ob mit leisen
 Tönen dein Gesang
 Zög' in süßen Weisen
 Zu mir thalentlang;
 Will ich zu Dir eilen,
 Durch das Thal zu Dir —
 Ach — und viele Meilen
 Zwischen Dir und mir!

Wie am Himmelsbogen
 Stern an Stern sich freut,
 Wie sich Wog' an Wogen,
 Blatt an Blatt sich reih't,
 Schäflein ohne Wanken
 Um den Hirten mild,
 Drängen mein' Gedanken
 Um Dein liebes Bild.
 Wären's lautre Freuden,
 Alle wünscht' ich Dir;
 Ach! und so viel Leiden
 Bringt die Trennung mir.



845 B 108



Eduard Mörike.

~~~~~

### Jedem das Seine.

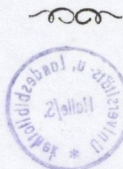
**A**ninka tanzte  
 Vor uns im Grase  
 Die raschen Weisen.  
 Wie schön war sie!

Mit den gesenkten  
 Bescheid'nen Augen,  
 Das stille Mädchen —  
 Mich macht' es toll!

Da sprang ein Knöpfchen  
 Ihr von der Jacke,  
 Ein gold'nes Knöpfchen,  
 Ich fang es auf,

Und dachte Wunder  
 Was mir's bedeute,  
 Doch hämisch lächelt'  
 Segör dazu.

Als wollt' er sagen:  
 Mein ist das Säckchen,  
 Und was es decket,  
 Mein ist das Mädchen  
 Und Dein der Knopf!



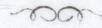
108 2 545



Anton Freiherr v. Prokesch-Osten.



Hörne nicht, daß die Götter vergängliche Gaben nur geben,  
Wenn die Blüthe verwelkt, hebet die Frucht sich hervor;  
Trägt Du die Freude zu Grab, so wird die Grinn'ung geboren.  
Und der seligen Nacht folgt der verlangende Tag.  
Also wandelt das Glück durch alle Geschlechter und Zeiten  
Sterblich im Sterblichen nur, aber im Segen ein Gott.



576 B 108





Heribert Nau.



Es giebt nur einen Himmel,  
Den ew'gen Sitz der Luft:  
Sucht ihn nicht über Sternen,  
Sucht ihn nicht in den Fernen,  
Sucht ihn . . . in eurer Brust.

Es giebt nur eine Hölle,  
Ein ewiges Gericht:  
Wenn strafend, ohn' Erbarmen,  
Das eig'ne Herz den Armen  
Verdammt und schuldig spricht!

Frankfurt a/M., den 8. Mai 1865.



1865 R 108





## Georg Scherer.

### An Fanny U.

**D**u sitzt am Klavier, und mächtig  
 Erregst von Tönen Du ein Meer,  
 Dumpftrauschend und gewittermächtig;  
 Und wie die weiße Wölwe prächtig  
 Zieht Deine Stimme drüber her.

Run wird sie sich zur Sonne ringen! . . .  
 Run zuckt sie plötzlich niederwärts  
 Und schlägt den Wisch mit spitzen Schwingen!  
 — Ahnst du, sie werde Sturm Dir bringen,  
 Daß du so tief erbebst, mein Herz?

Stuttgart, 22. Oct. 1863.



801 8 949





R. Simrod.

Den Herren Autographensammlern.

I. Er ungue leonem.

Wer wer des Löwen Tazze sieht,  
Der weiß, der Leu ist nah, und flieh't,  
Doch wenn er sich in Schweigen hüllt,  
Sagt Niemand, das war gut gebrüllt:  
Drum statt die Klau'n uns zu begucken,  
Lest lieber, was wir ließen drucken.

2. Odi profanum.

Sonst schrieb man sich auf Stammbuchblätter  
Dem guten Freund, dem lieben Vetter;  
Nun sollen wir im Album prangen  
Wildfremdem Volk: welsch ein Verlangen!  
Das ist denn doch zu viel der Ehren,  
Wir sind nicht klug, wenn wir's gewähren.

3. Dem Nächsten, der da kommt.

Frage:

Wann hört der Himmel auf zu strafen  
Mit Albums und mit Authographen?

L. Uhl and.

Antwort:

Wenn wir es endlich lassen bleiben  
In's Narrenbuch uns einzuschreiben.

R. Simrod.



801 B. 945



## Albert Traeger.

### Des Mannes Hand.

**F**est und unbeugsam  
 sei des Mannes Hand,  
 Ob sie das Schwert,  
 ob sie die Feder führe,  
 Ob sie der Liebe  
 heiligen Opferbrand,  
 Ob sie der Rache  
 wilde Flammen schüre!

Sie biete freudig  
 sich dem Freunde dar,  
 Und scheue sich,  
 Den Feind selbst zu betrügen,  
 Ein männlich Herz  
 sei immer offenbar  
 In ihren Streichen  
 Und in ihren Zügen!



545 B 108



Joh. Nep. Vogl.

Den wahren Schätzer selten findet  
 Was hier auf Erden schätzenswerth,  
 Denn nur wer denkt und auch empfindet,  
 Erkennt was Schönes Gott bescheert.

Ob Lerchen schwirren, Weste kosen,  
 Und Klang und Duft die Welt durchzieht,  
 Dem Hohen blühen keine Rosen,  
 Und dem Barbaren schallt kein Lied.



KAR B 108



## Robert Waldmüller.

### Bätely.

Ich bin in meines Lebens Mai,  
Und wie der Fisch im Rassen;  
Am Schulhaus troll' ich keck vorbei,  
Und keiner darf mich fassen.  
Herr Lehrer und Frau Lehrerin,  
Jetzt geht's nach meinem eignen Sinn,  
Der Fisch bin ich im Rassen.

Ich bin in meines Lebens Mai  
Und wie das Reh im Grünen,  
Und was nun meine Freude sei,  
Deß' darf ich mich erkühnen.  
Da schnattert Niemand mehr hinein,  
Da fuchtelst Keiner hinterdrein —  
Das Reh bin ich im Grünen.

Ich bin in meines Lebens Mai  
Und wie die Lerch im Blauen,  
Und kann von nun an frank und frei  
Mir Sonn' und Mond beschauen;  
Und dies und das noch nebenbei;  
Zuchhe! die Bätely ist frei!  
Zuchhe! du schöner Lebens-Mai!  
Zuchhe! Ich Lerch im Blauen!

Ich bin in meines Lebens Mai,  
Doch wie der Fisch im Sande!  
Ich spinn und spinne Allerlei  
Und bringe nichts zu Stande.  
Die Brust ist mir ich weiß nicht wie,  
Mir zwickt's im Arm, mir bebt's im Knie —  
Der Fisch bin ich im Sande.

Ich bin in meines Lebens Mai,  
Doch wie das Reh im Zwinger!  
In meinen Füßen liegt's wie Blei,  
Mich ärgert Zeh und Finger.  
Wie eine Vogelklapper geht  
Der Puls mir, ach! von früh bis spät —  
Das Reh bin ich im Zwinger!

Ich bin in meines Lebens Mai  
Doch wie die Lerch im Neze!  
Die Kehle schnürt mir's baß entzwei,  
Derweil ich schmäl' und schwäche.  
Mein Herz rumort so jämmerlich,  
Ach, Peterle, du schlimmer! sprich;  
Was ist's denn nur, was mich beschlich,  
Ich fürcht' — du hast's im Neze.



545 B 108







N 9





11112

# Autographen

## deutscher Dichter.

Nach bisher ungedruckten Dichtungen

in Original-Handschriften

von

- |            |    |                            |    |                    |
|------------|----|----------------------------|----|--------------------|
| uernfeld.  | 12 | Klaus Groth.               | 23 | Heribert Rau.      |
| odenstedt. | 13 | Anastasiu Grün.            | 24 | Julius Rodenberg.  |
| Hger.      | 14 | Friedrich Halm.            | 25 | G. Scherer.        |
| schvogel.  | 15 | Hoffmann von Fallersleben. | 26 | Karl Simrock.      |
| w.         | 16 | Carl von Höltei.           | 27 | Theodor Storm.     |
| l.         | 17 | Ferd. Körnberger.          | 28 | H. Traeger.        |
| her.       | 18 | Ritter von Leitner.        | 29 | J. A. Vogt         |
| ath.       | 19 | Otto Ludwig.               | 30 | A. Waldmüller.     |
| del.       | 20 | Hff. Meißner.              | 31 | F. Willibald Guff. |
| enner.     | 21 | Eduard Moricke.            | 32 | Heinrich Weise.    |
| hoff.      | 22 | Prokesh von Gosten.        |    |                    |



Hamburg.  
Gebr. Spiro.  
[1867]

